

J a h r e s b e r i c h t

für das Geschäftsjahr 1932 (1.4.32 bis 31.3.33)

der Stadt Wedel(Holstein)

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug gegen Ende des Geschäftsjahres 7.645.

Am 20.4.32 trat Herr Bürgermeister **E g g e r s** nach 30jähriger Amtstätigkeit als Bürgermeister von Wedel in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Verdienste um die Stadt zu behandeln wird Aufgabe einer späteren Zeit sein. Er ist ein stets dienstfertiger, äußerst gewissenhafter Bürgermeister und Polizeiverwalter und seinen Untergebenen ein gerechter Vorgesetzter gewesen. Der endesunterzeichnete Bürgermeister, der unter ihm bis zu seiner Amtseinführung 5 Wochen arbeiten durfte, hat ihn als einen um das Wohl seiner Stadt stets herzlich besorgten Mann kennengelernt, der sich bemühte, seinem Nachfolger die Übernahme der Amtsgeschäfte in jeder Weise zu erleichtern. Unter seiner Amtsführung konnte die Stadt einen ständigen Aufschwung nehmen. Unter ihm erfolgte, nachdem es jahrelang schien, als ob seinen zähen Bemühungen der Erfolg versagt sein sollte, am 1. Juli 1909 die Eingemeindung Schulaus in Wedel. Am 1. Juli 1934 werden beide Orte 25 Jahre vereint sein. Es wird Sache der Stadt sein, diesen Tag im kommenden Jahre im Rahmen der Mittel würdig zu begehen.

"Im Rahmen der Mittel", dieses unerfreuliche Schlagwort der Not der Zeit, stand mahrend und bedrohlich über allen Maßnahmen der Stadt im Jahre 1932. Als am 21.4.32 der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. iur. Harald Ladwig nach seiner Ausbildung im Kommunaldienst in den Städten Altdamm und Pasewalk als Bürgermeister von Wedel eingeführt wurde, übernahm er unter diesem Schlagwort eine sehr schwere Bürde.

Das Jahr 1932 sollte das bisher schwerste seit der Novemberrevolution 1918 in der Geschichte der Stadt werden. In allen Betrieben ging die Arbeit zurück; die Zahl der Erwerbslosen wuchs täglich; die notwendigen Ausgaben litten unter einem erheblichen Steuerrückgang. Endlich schloß zu alledem die hiesige Zuckerraffinerie ihre Pforten und

setzte über 400 Angestellte und Arbeiter auf die Straße. 35 % der Gesamteinwohnerschaft lebten im vergangenen Geschäftsjahre von öffentlichen Unterstützungen. Der Geldmangel war auch im Kreise oft so groß, daß der Kreis die erforderlichen Zuschüsse für die Wohlfahrtslasten nicht überweisen konnte, sodaß der Bürgermeister gezwungen war, besondere, an sich unangreifbare, Fonds in Anspruch zu nehmen oder sogar die hiesige Firma Petersen & Johannsen um ein Darlehn zur Bestreitung der Wohlfahrtsausgaben zu bitten. Zwischen der strengen Anweisung der Regierung, die Staatssteuern auf alle Fälle und unverzüglich abzuführen und der ebenso strengen Anweisung, den sogenannten A-Bedarf (Wohlfahrtslasten, Gehälter und Löhne) auf alle Fälle sicher zu stellen, und endlich zuletzt, keine Ausgabe ohne Deckung vorzunehmen, mußte sich die Finanzverwaltung der Stadt hindurchwinden. Oftmals mußte, das sei hier als Beispiel für die Not der Stadt gesagt, zugunsten der einen Anweisung der vorgesetzten Behörden gegen die andere verstoßen werden.

Auf polizeilichem Gebiete stiegen indessen die Aufgaben. Die Not der Zeit brachte Unruhe und Verzweiflung in den Reihen der Erwerblosen mit sich, welche von gewissenlosen Hetzern, die aus der kommunistischen Partei stamten oder ihr nahe ständen, geschürt wurde. Es kam zu wiederholten Demonstrationen vor dem Rathause und Plünderungen in der Stadt, zu Drohungen gegen die Stadtverwaltung und die Polizei.

Zugleich war das vergangene Jahr das Jahr andauernder Wahlen. 5 Wahlen hat es im Kalenderjahr 1932 gegeben; 5 Wahlen mit übelster politischer Hetze und Verleumdung, Admützung und Aufpeitschung der Massen. So mußte infolge der Wahlen und ständigen inneren Unruhe am Ort, die bei uns infolge unserer Großstadtnähe besonders spürbar war, die Polizei vielfach Tag und Nacht Dienst tun, wiederholt verstärkt durch Landjägerbeamte und Altonaer Schutzpolizei. Dieser wiederkehrende Einsatz auswärtiger Polizei verursachte natürlich Kosten.



Trotzdem alle notwendigen Aufwendungen geleistet wurden und der Wohlfahrtsetat auf ein im Anfang des Geschäftsjahres nicht voraussehendes Maß anstieg, ist es gelungen, durch eiserne Sparsamkeit die Finanzen der Stadt einigermaßen in Ordnung zu halten. Trotzdem war es jedoch nicht zu vermeiden, der Einwohnerschaft erhöhte Steuern aufzuerlegen. Auch die Stadtverwaltung stand von vornherein auf dem Standpunkt, daß nicht Gehaltsabbau, Arbeitsrückgang und auf der anderen Seite Steuererhöhungen die Gesundung der Finanzen schaffen könnten, jedoch blieb unserer kleinen Stadt nichts anders übrig, als den Weg, den das Reich und der Staat seit Jahren gegangen waren, ebenfalls zu beschreiten. So mußte das Geschäftsjahr 1932 der Stadt neben Erhöhungen aller anderen Steuerarten die fünffache Bürgersteuer bringen. Am 9. Juni 1932 lehnte die Stadtverordnetenversammlung den Etat, der einen Fehlbetrag von rd. 62.000,-- RM aufwies, mit den vorgesehenen Steuererhöhungen, am 10.12.32 lehnte sie die fünffache Bürgersteuer ab. Der Etat und die Bürgersteuer mußten daraufhin vom Bürgermeister beschlossen werden. Dies war keine angenehme Anfangsaufgabe für den neuen Bürgermeister. Um aber die Einsetzung eines Regierungskommissars zu vermeiden, der sonst an seiner Stelle diese zum Ausgleich des Etats nötigen Steuererhöhungen zwangsläufig vorgenommen hätte, mußte er sich dazu entschließen, der Einwohnerschaft, deren Notlage ihm bekannt war, diese neuen drückenden Lasten aufzuerlegen.

Die Stadtverwaltung konnte aber zeigen, daß sie mit dem Geld der Steuerzahler auf das Sorgfältigste umging. Der Etat für 1933 schließt in Einnahme und Ausgabe um 200.000 RM geringer ab als der für 1932. Es sind die Istaussgaben für 1932 zugrundegelegt. Daß bei dieser harten Sparsamkeit insbesondere die arg daniederliegenden Straßen, Plätze, Wege und Baulichkeiten der Stadt leiden mußten und weiter leiden werden, liegt auf der Hand. Hier muß beim Eintritt besserer Zeiten in erster Linie etwas geschehen.

Die Stadt richtete im vergangenen Jahre die städtische Volksküche ein, schloß einen für die Stadt geringen Nutzen bringenden Anschlagshülenvertrag ab - die kleinste Einnahmemöglichkeit muß ausgenutzt werden - und unternahm verschiedene Veranstaltungen zum Besten der Winterhilfe, unter denen die hervorragendste das große, wohlgelungene Strandfest am 14.8.32 war, welches hoffentlich zur dauernden Werbeveranstaltung für unsere Stadt und die städtische Badeanstalt werden wird. Die freiwilligen Spenden zur Winterhilfe erreichten trotz der Notzeit einen erfreulichen Betrag, sodaß eine großzügige Kohlenbelieferung der Erwerbslosen und der Sozial- und Kleinrentner durchgeführt werden konnte. Hierzu spendete die Firma Petersen & Johannsen ebenfalls 2.000 Ztr. Briketts, nachdem sie vorher 10.000 RM für die Aufrechterhaltung der Volksküche gegeben hatte. Zu Weihnachten veranstaltete sie dann noch eine großzügige Weihnachtsbescherung für die Kinder sämtlicher Wedeler notleidender Eltern. In den Dienst der Wohltätigkeit stellten sich neben anderen Vereinigungen wiederholt der Spitzerdorf-Schulauer Männergesangsverein, auch die Abteilung Schulau der Feuerwehr, Herr Dr. P.W.Schultz mit seinem collegium musicum sowie die Industriebetriebe und fast sämtliche Wedeler Kaufleute und Gewerbetreibende, die der vielen Sammlungen nicht überdrüssig wurden und immer wieder etwas für die Linderung der Not hergaben.

Im August 1932 begannen die Wiederherstellungsgarbeiten der arg zugerichteten Holmer Chaussee. Auch hieran hatte die Stadt ihren Anteil. Immer wieder hat sie auf den lebensgefährlichen Zustand dieser Straße, an der unser Krankenhaus liegt, hingewiesen, bis sie nach ständigen Ablehnungen der zuständigen Stellen ihr Ziel erreichte. Ebenso wurde im Interesse des immer mehr an-



steigenden Fremdenverkehrs nach Wedel, dessen Förderung sich die Stadt in jeder Weise angelegen lassen muß, die Ausbesserung der Rissener Chaussee erreicht.

Am 28.8.32 veranstaltete der Gärtnerverein Wedel eine Blumenschau mit Bindekunstausstellung. Die Förderung dieser Veranstaltungen, die im Interesse der heimischen Gärtner liegt, - ist Wedel doch die Stadt der Gärtner und Baumschulen - müßte sich die Öffentlichkeit zur größeren Pflicht als bisher machen. Die auf der erwähnten Schau gezeigten Leistungen waren hervorragend.

Im September erwarb die Stadt die bei der Badeanstalt gelegene Weide zur Vergrößerung des Badeanstaltgeländes.

Die Stadtverordnetenversammlung stellte die Mittel für die Einstellung eines weiteren Polizeibeamten zur Verfügung. Wedel müßte 8 Polizeibeamte haben, hatte aber bisher nur 6 und erhielt den siebenten jetzt in der Person des Polizeioberwachtmeisters Goldhahn.

Im Oktober hatte die Stadt unter einer Paratyphusepidemie größeren Umfanges zu leiden. Im gleichen Monat mehrten sich die Viehdiebstähle und Viehabschlachtungen dermaßen, daß die Landwirte einen Selbstschutz einrichteten, der seinen Dienst mit Unterstützung der Polizei und der Feldhüter tat.

Im November wurde auf Veranlassung von Herrn Rektor Elbertzhagen eine Ausstellung "Wedeler Kunst" eröffnet, die so guten Anklang fand, daß auch diese Veranstaltung "Wedeler Kunst" hoffentlich zu einer Dauereinrichtung in unserer Stadt wird.

Seit Stilllegung der Zuckerraffinerie ist die Stadtverwaltung bemüht gewesen, deren Wiedereröffnung zu erreichen. Sehr viel Mühe und Arbeit ist darauf verwendet worden, um diese Absicht zu erreichen. Noch dauern die Bemühungen, bei welchen die Stadt von interessierten Kreisen auf das

Wertvollste unterstützt wird, an, aber die Aussichten scheinen sehr gering.

Der alte Wunsch der Wedeler Bevölkerung: Elektrifizierung der Bahn zwischen Blankenese und Wedel, ist von der Stadtverwaltung auch im abgelaufenen Jahre nicht außer Acht gelassen worden. Alle nur irgendwie in Frage kommenden Stellen sind um ihre Unterstützung bemüht worden. Auch hier dauern die Bemühungen, die hoffentlich einmal Erfolg haben werden, an. Der Verkehrsverein bleibt seinerseits unablässig an dieser Arbeit tätig.

Dem Schulauer Hafen schenkt die Stadtverwaltung nach wie vor größte Beachtung. Hier ist alles, was erreichbar schien, zunächst verwirklicht worden. Wenn Geldmittel zur Verfügung stehen, wird die Stadt wieder vorstoßen, um auch die sonst erforderlichen Arbeiten ausgeführt zu bekommen. Die Vorarbeiten dazu sind unentwegt im Gange.

Mit dem 30. Januar 1933 wurde die neue Epoche der nationalen Revolution begonnen. An dem Abend, an welchem in Berlin begeisterte Volksmassen dem Reichspräsidenten und dem neuen Reichskanzler Adolf Hitler huldigten, versuchten hier in Wedel Erwerbslose, von den Kommunisten aufgewiegelt, in die Stadtverordnetenversammlung, die an diesem Abend zum letzten Male in der alten Zusammensetzung tagte (8 Stadtverordnete der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, 8 Stadtverordnete der SPD, 1 sogenannter "wilder" Stadtverordneter, 1 Stadtverordneter der KPD) einzudringen. Der Polizei waren damals noch alle Hände gebunden, so daß sie dem Vorhaben zunächst tatenlos zusehen mußte. Erst als Stadtverordnete tätlich belästigt wurden, durfte die Polizei bestimmungsgemäß eingreifen, was sie dann auch mit Nachdruck tat. Möge jene Stadtverordnetenversammlung in der Geschichte unserer Stadt für alle Zeiten die letzte gewesen sein, in welcher Stadtvertreter unter dem Schutze bewaffneter Polizei ihren Dienst an der Allgemeinheit ausübten.



Am 11. März 1933 wurden auf dem Wedeler Rathaus die alten und die neuen Fahnen unter dem Beifall der Einwohnerschaft gehißt. Nach langer Schmach durfte die alte ruhmreiche schwarz-weiß-rote Fahne, nach langem entsagungsvollen und opferbereitem Kampf auch die Hakenkreuzfahne Adolf Hitlers über Wedel wehen, beide als neue Symbole des kürzlich erstandenen Dritten Reiches. Unter den Rednern dieses bedeutungsvollen Tages sprach der unterzeichnete Bürgermeister als erster; alsdann hielten die Herren Hermann Ahrens (Stahlhelm) und Emil Cordes (NSDAP) Ansprachen an die Menge. Der 21. März 1933 vereinigte nach einem eindrucksvollen Fackelzug fast ganz Wedel auf dem Marktplatz, wo anlässlich der Reichstagseröffnung in der Potsdamer Garnisonkirche der Unterzeichnete wiederum die Ehre hatte, zu der festlich und feierlich gestimmten Einwohnerschaft sprechen zu dürfen. Durch den von allen mitgesprochenen Rütli-Schwur: "Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...." besiegelten die Bürger von Wedel ihre Absicht, in treuester Pflichterfüllung am gemeinen Wohl und am Aufbau des neuen Reiches unter der Führung unseres Volkskanzlers mitzuarbeiten. Am Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler erhielt der Platz vor dem Rathaus den Namen Adolf Hitler-Platz, und am 1. Mai wurde die Raffineriestraße in Hindenburgstraße umbenannt. Diese beiden Nachrichten darf ich dem Jahresbericht für 1933 vorwegnehmen. Die am 12. März 1933 gewählte Stadtverordnetenversammlung setzt sich nach dem zwangsweisen Ausscheiden der beiden gewählten Kommunisten wie folgt zusammen: 7 NSDAP, 6 SPD, 3 Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Ratmänner waren bisher: 1. stellvertretender Bürgermeister Ratmann H.G.Körner, 2. Ratmann Rietz, beide bürgerlich, 3. Ratmann Polizeisekretär Schaller (SPD). Als neue Ratmänner sind gewählt: 1. Emil Cordes (NSDAP), 2. Moritz Balke (schw.-w-r.), 3. Behrens (SPD). Da die Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten noch nicht eingegangen ist, bleibt Herr H.G.Körner z.Zt. weiter tätig und von den Neugewähl-



n Herr Balke kommissarisch. Herr Emil Cordes führt  
anstweilen noch die Fraktion der NSDAP.

Ich danke den Stadtverordneten und Ratmännern der  
vergangenen Zeit, die mich unterstützt haben, für ihre  
Arbeit; ich danke auch, nachdem das erste Jahr mei-  
ner Amtstätigkeit in Wedel abgelaufen ist, den mir un-  
entgeltlichen Beamten und Angestellten, die sich in dem  
vergangenen hinter uns liegenden Jahr als wahre Mitarbei-  
ter erwiesen haben. Den neuen Stadtverordneten und zu-  
künftigen Ratmännern rufe ich zu: Laßt uns das Wort  
Adolf Hitlers auf Wedel anwenden und uns arbeiten in dem  
Sinn: "Alles für das gemeine Wohl der Stadt, nichts  
für uns!" Möge das Geschäftsjahr 1933 unserer Stadt den  
Anfang des erhofften Aufstiegs bringen.

W e d e l (Holstein), im Mai 1933

Der Bürgermeister:  
Dr. Ludwig